

## Apopis, Nabelschnur des Re

Joachim F. Quack

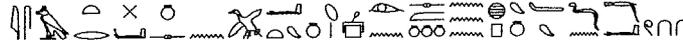
### Abstract

Das Wort *np3* bedeutet nicht „Darm“, sondern „Nabelschnur“. Sowohl in einer magischen Beschwörung als auch an einer bislang verkannten Stelle in der Neith-Kosmogonie wird Apopis als „Nabelschnur des Re“ bezeichnet. Dies paßt zu einer Angabe bei Plutarch, er sei der Bruder des Sonnengottes gewesen.

Lange bekannt ist eine zahlreich bezeugte Beschwörung gegen Apopis, die ebenso auf magischen Stelen überliefert ist wie im pBremner-Rhind im Rahmen des Apopisrituals.<sup>1</sup> In ihr wird der Feind u.a. als  bezeichnet. Üblicherweise wird dies als „Darm“ des Re o.ä. aufgefaßt;<sup>2</sup> die Bedeutung des betreffenden Substantivs *np3* als „Darm o.ä.“ ist so auch Wb II, 247, 11–12 festgeschrieben.<sup>3</sup>

Diese Auffassung ist allerdings evident korrekturbedürftig, denn aufgrund von CT IV 149a sowie insbesondere den relativ eindeutigen Passagen CT VI 18 f; 24 k; 35 k; 44 l; TB 153, 9 ergibt sich vielmehr die Bedeutung von *np3* als „Nabelschnur“.<sup>4</sup> Gestärkt werden kann diese Interpretation noch durch den unveröffentlichten Papyrus Berlin 15765a, Z. 2. Dort heißt es *ḥsk np3* () *šsr n mw.t=f* „Durchschneiden der Nabelschnur, der Schnur seiner Mutter“.<sup>5</sup> In diesem Text wird also das Wort *np3* noch durch eine ausführliche Formulierung erklärt, die keine Zweifel an der Bedeutung mehr läßt. Dies sollte auch auf die magische Anrufung angewendet werden, deren Verständnis sich dadurch nicht unwesentlich ändert. Apopis wird somit durch dieses Epitheton nicht als Darm, sondern als Nabelschnur des Re bezeichnet, auch wenn ersteres durch das nachfolgende *k3b n im1-h.t* „Darmwindung“ immer noch präsent ist, wenn auch ohne expliziten Bezug auf Re.

Tatsächlich ist hier noch eine weitere ziemlich bekannte Stelle einschlägig, die allerdings bislang gerade an der entscheidenden Stelle falsch aufgefaßt wurde, nämlich die Neith-Kosmogonie von Esna (Esna 206). Die entscheidende Stelle lautet:

  
 (Esna 206, 10f.)

<sup>1</sup> Zusammenstellung der Textzeugen bei A. Klasens, A Magical Statue Base (Socle Behague) in the Museum of Antiquities at Leiden, in: OMRO 33, 1952, 37, dort auch Übersetzung S. 59.

<sup>2</sup> So etwa Klasens, op.cit., 59 („bowel of Re“), H. Sternberg, in: TUAT II/3, 1988, 361 („Darm des Re“). C. Sander-Hansen, Die Texte der Metternichstele, AnAe 7, 1956, 17 übersetzt kommentarlos „Feind des Re“.

<sup>3</sup> Übernommen ist er auch bei R. Hannig, Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch, 1997, 406.

<sup>4</sup> D. Jankuhn, Das Buch „Schutz des Hauses“ (s3 – pr), 1972, 58; R.O. Faulkner, The Ancient Egyptian Coffin Texts I, 1973, 251, Anm. 4. So auch übernommen von P. Wilson, A Ptolemaic Lexicon, OLA 78, 1997, 510.

<sup>5</sup> Bei diesem Fragment, dessen Edition ich vorbereite, scheint es sich um ein Geburtsritual zu handeln.

Bislang maßgeblich hierzu ist Saunerons Deutung „Cependant ils repoussèrent un crachat de sa bouche qu'elle avait produit au sein de l'eau initiale; il se transforma en serpent de 120 coudées, qui fut nommé 'Apopi'“. <sup>6</sup> Als Handelnde sieht er dabei die Urgötter an, die Neith begleiten. Dabei ist allerdings ein wesentliches Detail anders gelesen worden, denn in seinem ursprünglichen Kommentar geht Sauneron von der Lesung  $\text{O} \text{I} \text{G}$  aus, <sup>7</sup> die von ihm erst in der definitiven Edition in  $\text{O} \text{I} \text{G}$  geändert wurde. <sup>8</sup> Nimmt man diese Lesung ernst, ist eine Auffassung als „un crachat de sa bouche“ evident nicht möglich, vielmehr muß es hier um ein Objekt „ihres Sohnes“ gehen. Ich denke auch, daß sich damit eine bessere Gesamtdeutung finden läßt und schlage vor, folgendermaßen zu lesen:  $\text{is} \text{ } \text{tr.n=s} \text{ } \text{np}^3 \text{ } \text{n s}^3 \text{ } \text{s}^3 \text{ } \text{irj.n=s} \text{ } \text{m-hnw} \text{ } \text{mw} \text{ } \text{hp}(r)=f \text{ } \text{n} \text{ } \text{hf}(\beta.w) \text{ } \text{n} \text{ } \text{mh}^c.w \text{ } 120 \text{ } \text{čt.tw} \text{ } \text{n=f}^3 \text{ } \text{pp}$  „Nun beseitigte sie (Neith) die Nabelschnur ihres Sohnes, den sie geboren hatte, im Wasser, und sie wurde zu einer Schlange von 120 Ellen (Länge). Man nannte sie Apopis.“ Die unhistorische Schreibung  $\text{X} \text{O} \text{O}$  mit  $\text{c}$  für  $\text{np}^3$  ist dabei in der römerzeitlichen Niederschrift der Inschriften von Esna kein Problem; etymologisch nicht vorhandenes  $\text{c}$  wird im selben Text noch mehrfach geboten (206, 1 ( $\text{is}$ ); 3 ( $\text{ihy}$ ); 4 ( $\text{i:msi.t}$ ,  $\text{iw}$ ); 5 ( $\text{čt.in}$ ;  $\text{iw}$ ;  $\text{imy}$ ); 7 ( $\text{i(w)=f}$ ;  $\text{čt.in}$ ); 15 ( $\text{čt.in}$ )). Demnach entsteht Apopis also aus der Nabelschnur des Re, die nach dessen Geburt im Wasser „entsorgt“ wird. <sup>9</sup> Die Schlangengestalt ist dabei auch eine plausible Entwicklung aus der Nabelschnur.

Mit diesem Material zur Hand läßt sich auch eine Überlieferung bei Plutarch besser verstehen. Er gibt De Iside, Kap. 36 (365D) an, Apopis sei der Bruder der Sonne gewesen. Bislang hat man sich mit dieser Stelle eher ziemlich schwer getan. <sup>10</sup> Teilweise hat man vermutet, der Mythos von den feindlichen Brüdern Osiris und Seth habe hier Einfluß genommen. <sup>11</sup> Nunmehr werden die Dinge jedoch erheblich klarer. Als Wesen, das aus der Nabelschnur des Re entstanden ist, hat Apopis zweifellos eine enge verwandtschaftliche Bindung zum Sonnengott, ja definitiv die gleichen Eltern (sofern man hier überhaupt im Plural sprechen kann), kann damit aber durchaus nicht ohne Berechtigung als sein Bruder

<sup>6</sup> S. Sauneron, Esna V. Les fêtes religieuses d'Esna aux derniers siècles du paganisme, 1962, 265.

<sup>7</sup> S. Sauneron, Remarques de philologie et d'étymologie (en marge des textes d'Esna), § 6 : À propos du mot  $\text{p}^c\text{y}$  „cracher“, in: Mélanges Mariette, BdE 32, 1961, 235f.

<sup>8</sup> S. Sauneron, Esna III. Le temple d'Esna, 1968, 32. Chr. Leitz, Quellentexte zur ägyptischen Religion I. Die Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit, 2004, 149 vermutet einen Druckfehler in der Edition.

<sup>9</sup> Die Verbindung von Nabelschnur, Wasser und Neith begegnet auch Edfou VI 148, 1, s. Jankuhn, Schutz des Hauses, 58.

<sup>10</sup> Vgl. etwa H. Kees, in: H. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, 1952, 53: „eine gute Probe, wohin die synkretistische Verwirrung führt“; J.G. Griffiths, Plutarch's De Iside et Osiride, 1970, 440: „For Apopis, however, as the brother of Re<sup>c</sup> there seems to be no evidence“; H. Görgemanns (Hg.), Plutarch: Drei religionsphilosophische Schriften, 2003, 396: „Die Apophis-Schlange ist im ägyptischen Mythos Feind, nicht Bruder des Re“. S. auch J. Hani, La religion égyptienne dans la pensée de Plutarque, 1976, 154f., der auf die Frage der Bruderschaft überhaupt nicht eingeht.

<sup>11</sup> So Chr. Froidefond, Plutarque, Œuvres morales, traité 23. Isis et Osiris, 1988, 2003, 288, Anm. 9.

verstanden werden.<sup>12</sup> Und gerade die dauernde unveränderliche Feindschaft zwischen Re und Apopis gewinnt damit eine neue Nuance.

Über das Alter dieser Konzeption läßt sich derzeit nur bedingt etwas sagen. Mit den ältesten Textzeugen (Metternichstele) kommt man nicht über die 30. Dynastie hinaus. Jedoch geht das Apopisbuch, in dem sich u.a. auch die oben erwähnte magische Anrufung befindet (pBremner-Rhind 29, 22–25), wenigstens in Teilbereichen sicher auf ältere Vorlagen zurück. Ein einzelner Spruch (pBremner-Rhind 26, 12–20) findet sich bereits auf einer magischen Statue Ramses' III.,<sup>13</sup> weitere Abschnitte (pBremner-Rhind 23, 17–22) können im spätramessidischen pBM 9997+10309 parallelisiert werden,<sup>14</sup> für die kosmogonische Passage ist eine Parallele in einem ramessidischen Papyrus in Turin bekannt.<sup>15</sup> Für das spezifische Einzelbuch, in dem sich die relevante Passage befindet, nämlich das „geheime Buch vom Niederwerfen des Apopis“ (Titel pBremner-Rhind 29, 16), rechnet Lustman mit einer Entstehung in der 20. Dynastie.<sup>16</sup> Für die Neith-Kosmogonie von Esna nimmt von Lieven an, daß ein älterer narrativer Text etwa in der Saitenzeit überarbeitet worden ist.<sup>17</sup> Ohne die Datierungskriterien hier im Einzelnen neu diskutieren zu wollen, möchte ich lediglich feststellen, daß es zumindest denkbar ist, diese offenbar einzige ägyptische Konzeption über den Ursprung des Apopis wenigstens bis ins Neue Reich zurückzuverfolgen.<sup>18</sup>

<sup>12</sup> Einen kurzen Hinweis in dieser Richtung (noch auf der Basis von Saunerons Deutung von Esna 206) habe ich bereits im Artikel „Re“, in: *Der Neue Pauly* 10, 2001, Sp. 802f. gegeben; zur Brüderschaft von Re und Apopis s. schon (ebenfalls auf der Basis von Saunerons Textverständnis) A. von Lieven, *Der Himmel über Esna. Eine Fallstudie zur religiösen Astronomie in Ägypten*, *ÄA* 64, 2000, 162.

<sup>13</sup> E. Drioton, *Une statue prophylactique de Ramsès III*, in: *ASAE* 39, 1939, 57–89, bes. 78–82 u. 85.

<sup>14</sup> Chr. Leitz, *Hieratic Papyri in the British Museum VII. Magical and Medical Papyri of the New Kingdom*, 1999, 20.

<sup>15</sup> A. Roccati, *Les papyrus de Turin*, in: *BSFE* 99, 1984, 9–27, bes. 22 u. 27, Anm. 31.

<sup>16</sup> J. Lustman, *Étude grammaticale du papyrus Bremner-Rhind*, 1999, 345–347.

<sup>17</sup> Von Lieven, *Himmel über Esna*, 101, Anm. 333.

<sup>18</sup> Die Position von M. Broze, *Le rire et les larmes du démiurge. La cosmogonie de Neith à Esna et ses parallèles grecs*, in: *Égypte, Afrique et Orient* 29, 2003, 5–10, dort S. 9, es handele sich bei der Esna-stelle um ein unägyptisches gnostisches Motiv, ist auf jeden Fall hinfällig.